

Lars Balzer / Wolfgang Beywl, evaluiert, Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich, Hep-Verlag, Bern, 2015, 200 S.

Das Buch «evaluiert» ist gemäss den Autoren ein Sach- und vor allem ein Lehrbuch für Personen, die sich die fachlichen Grundlagen der Evaluation erarbeiten wollen. Dies sind einerseits Bachelor- und Masterstudierende der Bildungswissenschaften sowie der sozialen Arbeit und ihrer Bezugsdisziplinen (Psychologie, Soziologie und Wirtschaftswissenschaft). Andererseits soll das Buch Weiterbildungsstudierenden Unterstützung bieten und schliesslich gehören Fachpersonen in Bildungsorganisationen, die Evaluationen begleiten oder selbst umsetzen wollen, zu den Adressaten. Das Buch «evaluiert» bietet eine systematische Anleitung zur Planung und Durchführung einer Bildungsevaluation. Damit sind Evaluationen von Projekten oder Programmen gemeint, die ein zielgerichtetes Lernen im Fokus haben und sich über alle Bildungsstufen (frühe Bildung bis berufliche Weiterbildung) erstrecken können. Gemäss den Autoren ist das Buch als Leitfaden gedacht und soll systematisch von Anfang bis Ende durchgearbeitet werden.

Der Einstieg in Kapitel 1 mit dem Fallbeispiel zeigt die verschiedenen Dilemmata und die notwendigen zu treffenden Entscheidungen bei der Planung und Durchführung einer Evaluation auf. In Kapitel 2 werden die begrifflichen Grundlagen beschrieben. Wertvoll sind dabei die Unterscheidung zwischen wissenschaftlicher Evaluation und Alltagsbewertung sowie die Verortung der Evaluation in Abgrenzung zu Qualitätsmanagement und Controlling. In Kapitel 3 werden der Evaluationsprozess und der Evaluationsauftrag erläutert.

Die inhaltliche Arbeit einer Evaluation beginnt in Kapitel 4. Gleichzeitig ist dieses eines der Kernkapitel des Buchs. Es wird beschrieben, dass bei der Definition des Evaluationsgegenstands logische Modelle eingesetzt werden. Zudem werden zwei logische Modelle (eines mit drei Elementen und eines mit zehn Elementen) genauer vorgestellt. An dieser Stelle hätte man erwarten können, dass noch mehr Varianten von logischen Modellen zur Sprache kommen, da es im deutschsprachigen Raum noch andere weitverbreitete Modelle gibt, die in vielen Kontexten Anwendung finden. Des Weiteren hätte man erwarten können, dass gerade bei diesem wichtigen Schritt in der Planung einer Evaluation auch eine entsprechende Übung vorgesehen gewesen wäre. Diese für die Autoren anspruchsvolle Aufgabe hätte den Lerneffekt für die Leserin oder den Leser wesentlich unterstützen können. Die verschiedenen Adressaten und interessierten Akteure sowie deren Rolle werden in Kapitel 5 ausführlich beschrieben. Unter anderem wird der Leserin oder dem Leser aufgezeigt, dass die

Evaluatorinnen und Evaluatoren verschiedene Rollen einnehmen können (z. B. interne vs. externe Evaluation) und dass sie bestimmte Kompetenzen besitzen sollten.

Kapitel 6 widmet sich der Bestimmung der Evaluationszwecke und der Evaluationsfragestellungen. Dieses ist – wie Kapitel 4 – eines der Kernkapitel und behandelt eine der wichtigsten Aufgaben von Evaluatorinnen und Evaluatoren. Die verschiedenen Zwecke von Evaluationen werden prägnant und stringent dargestellt. Auch die Unterscheidung von deskriptiven, evaluativen und attributiven Fragestellungen ist hilfreich. Das Festlegen von Evaluationsfragestellungen ist anspruchsvoll und für Evaluationsneulinge oft schwierig. Deshalb hätte eine entsprechende Übung gewinnbringend sein können. Möglicherweise ist entsprechendes Material auf den in der Buchkurzbeschreibung angegebenen Internetseiten zu finden, die zur Vertiefung und Ergänzung auch von den Autoren zur Verfügung gestellt werden.

In Kapitel 7 werden die Bewertungskriterien behandelt. Es zeugt von der Qualität des Buchs, dass diesem Thema ein eigenes Kapitel gewidmet wird. In der Evaluationspraxis werden die Bewertungskriterien nicht immer explizit aufgeführt, sondern sind oft in den Evaluationsfragestellungen implizit vorhanden. Dabei thematisieren die Autoren, wer die Bewertungskriterien bestimmen soll, wie diese festgelegt werden sollen und dass auch Konflikte bei der Bewertung entstehen können, wenn unterschiedliche Interessen an die Evaluation herangetragen werden. Auch werden Fragen der Objektivität und der Transparenz von Bewertungskriterien angesprochen.

In den Kapiteln 8, 9 und 10 behandeln die Autoren die Auswahl des Designs, die Methoden sowie die Auswertungsmöglichkeiten bei Evaluationen. Diese Kapitel sind sehr gründlich ausgestaltet und anschaulich aufgebaut. Dabei gibt es einen Schlüsselsatz, der das Wesentliche hinsichtlich Design und Methoden bei Evaluationen treffend beschreibt (S. 85): «Es gibt ihn nicht, den einzigen besten Evaluationsplan, nicht einmal für die Untersuchung eines spezifischen Programms zu einem bestimmten Zeitpunkt mit einem gegebenen Budget.» Es wird im Buch gut herausgearbeitet, dass Design, Methoden und Auswertung sehr spezifisch auf den Evaluationsgegenstand und die Ziele der Evaluation ausgerichtet werden müssen. Jede Evaluation muss für den spezifischen Evaluationsgegenstand und den Kontext der Evaluation entwickelt werden. Bei der Beschreibung der Methoden ist vor allem die Gegenüberstellung der Nutzen von quantitativen und qualitativen Herangehensweisen hilfreich. Es wird deutlich, dass es keine Rangfolge der Methoden, sondern nur die beste Methode für die jeweils durchzuführende Evaluation gibt.

Kapitel 11 widmet sich der Berichterstattung. Dabei kommen die Adressaten, die Zeitpunkte der Berichterstattung, die Verantwortlichkeiten sowie verschiedene Berichterstattungsformate zur Sprache. Hilfreich für das Zielpublikum sind der exemplarische Aufbau eines Abschlussberichts und dessen Beschreibung. In Kapitel 12 wird die Nutzung der Ergebnisse von Evaluationen thematisiert. Dabei wird auf die aktuelle Diskussion und verschiedene Nutzungsarten (instrumentell, konzeptionell, symbolisch, legitimierend, interaktiv, taktisch) eingegangen. Die Autoren geben viele Tipps, wie einer Fehlnutzung vorgebeugt und wie die Nutzungsfokussierung erreicht werden kann. Das letzte Kapitel im Buch befasst sich mit der Metaevaluation, das heisst mit der nachträglichen Bewertung von Evaluationen. Dabei werden die dafür wesentlichen Standards der DeGEval und der SEVAL beschrieben. Das Buch schliesst mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis, Internetseiten für die Evaluation (Sammlung von Links inkl. Beschreibung), Musterlösungen zu den Übungsaufgaben sowie einem ausführlichen Glossar.

Das Buch ist optisch sehr ansprechend gestaltet. Es ist klar strukturiert, übersichtlich und gut verständlich. In den dreizehn Kapiteln werden alle relevanten Aspekte für die Planung und Durchführung einer Evaluation angesprochen. Die Kapitel sind jeweils ähnlich aufgebaut. Es werden Lernziele formuliert, theoretisches Wissen vermittelt, Beispiele beschrieben, Übungsaufgaben zur Verfügung gestellt sowie auf Vertiefungsliteratur hingewiesen. Die Kombination von Theorie, Beispielen und Übungsaufgaben erlaubt eine Auseinandersetzung mit dem Gegenstand der Evaluation. Die vielen Beispiele unterstützen das Verständnis der verschiedenen Spannungsfelder, die sich bei Evaluationen eröffnen. Dies ist gerade für das anvisierte Zielpublikum sehr hilfreich, da davon ausgegangen werden muss, dass diese Personen erst wenige bis gar keine Erfahrungen mit Evaluationen vorweisen können. Insofern löst das Buch seinen Anspruch als Sach- und Lehrbuch weitgehend ein. Die Überschriften an den Seitenrändern sind nützlich und erlauben einen raschen, zielführenden Überblick beim Suchen von bestimmten Themen oder Textstellen. Gleichzeitig setzt dieses Buch ein gewisses Mass an Kenntnissen der sozialwissenschaftlichen Methoden voraus, sodass es für Wissenschaftsneulinge eher weniger geeignet ist. Dies liegt auch darin begründet, dass sich Evaluation der sozialwissenschaftlichen Designs und Methoden bedient.

Es ist spürbar, dass das Buch auf mehrjähriger Lehr- und Unterrichtserfahrung der Autoren zum Thema Evaluation beruht. Zudem wird es dem Anspruch gerecht, nicht nur ein Leitfaden im Sinne eines Rezeptbuchs zu sein, sondern auch theoretische Konzepte zu Evaluation anzusprechen und verschiedene Hintergründe oder Einstellungen zu Evaluationen, die teilweise auch kontrovers

sind, aufzuführen. Dies ist für ein Lehrbuch essenziell, damit Diskussionen angeregt werden können, welche das Verständnis von Evaluation und das Lernen über Evaluation wirkungsvoll stimulieren. Es wäre falsch, die Erwartung an das Buch zu haben, nach dessen Durcharbeiten sattelfest in der Durchführung von Evaluationen zu sein. Dies im Wissen darum, dass Evaluieren nur zu einem bestimmten Teil gelehrt werden kann und vor allem durch die Evaluationspraxis und die Reflexion über die Evaluation an Qualität gewinnt. Nichtsdestotrotz ist das Buch ein guter Leitfaden für alle, die sich systematisch mit der Durchführung von Evaluationen beschäftigen wollen. Darüber hinaus kann es auch als Nachschlagewerk bei den verschiedenen Etappen einer Evaluation dienen.

Ruth Feller-Länzlinger, Interface Luzern, E-Mail: feller@interface-politikstudien.ch